

Titus 2,3-5

Alle Bibelzitate: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: Februar 2020

Ich grüße euch ganz herzlich aus Spandau. Wir wollen heute im Titusbrief weitermachen und uns nach den alten Männern vom letzten Mal den reifen Schwester im Glauben zuwenden. Die Frage heute lautet: Wie sieht gesunde Lehre für reife Schwestern aus? Worauf gilt es als Frau im Alter besonders zu achten.

Titus 2,3a: ebenso die alten Frauen in ihrer Haltung dem Heiligen angemessen,

Alte Frauen stehen für das Heilige. Ihre *Haltung* – und damit ist ihr ganzes Auftreten und Erscheinen gemeint – soll *dem Heiligen angemessen* sein oder wie es früher in der Elberfelder hieß: soll sein *wie es der Heiligkeit geziemt*. Das Auftreten einer reifen Schwester soll ihrer Stellung als Priesterin Gottes entsprechen. Sie repräsentiert Gott in dieser Welt, sie ist ein lebendiger Stein im Tempel Gottes, das ist die Gemeinde, und ihr Leben soll ein Ausdruck ihrer Hingabe an Gott sein. Und das ist wieder – wie wir das schon bei den Männern gesehen haben – eine ganz praktische Sache.

Titus 2,3: ebenso die alten Frauen in ihrer Haltung dem Heiligen angemessen, nicht verleumderisch, nicht Sklavinnen von vielem Wein, Lehrerinnen des Guten;

Nicht verleumderisch: Es geht um Tratsch und Klatsch. Es geht darum, hinter dem Rücken anderer schlecht zu reden. Und auch wenn Männer das natürlich auch nicht dürfen, in der Bibel ist das Problem des Tratschens eher ein weibliches. Auch in 1Timotheus 3 geht es bei der Qualifikation von Frauen, die entweder – je nach Auslegung – Diakonissen sind oder die Frau von Gemeindediakonen um denselben Punkt: *nicht verleumderisch* (1Timotheus 3,10).

Ihr Lieben, lasst uns im Umgang mit Worten immer an Epheser 4,29 denken, wo drei Filter beschrieben werden, die jedes gesprochene Wort durchlaufen soll: Es soll *gut* sein, *erbaulich* sein und dem Hörer *Gnade geben*. Alles was nicht gut ist, nicht weiterbringt und den Zuhörer nur unnötig belastet, das brauchen wir nicht sprechen. Und natürlich darf ich Menschen „belasten“, wenn ich mit ihnen meine Probleme teile und ihre Hilfe suche, das ist hier nicht gemeint. Wenn Paulus davon spricht, dass wir gut, erbaulich und Gnade gebend reden sollen, dann hat er genau solche Momente im Blick, wo uns Tratsch und Klatsch, Diffamierung und Verleumdung, vielleicht sogar Hetze und Rufmord auf der Zunge liegen. Und lasst uns bitte nie denken, dass UNS das nicht passieren kann. Der Umgang mit Worten – Jakobus spricht hier vom Umgang mit der *Zunge* – ist die Meisterklasse der Heiligung. Und wir müssen uns der Tatsache stellen, dass man die Zunge

nicht bändigen kann.

Jakobus 3,8: die Zunge aber kann keiner der Menschen bändigen; sie ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes.

Wir können sie zügeln (Jakobus 1,26), ihr unseren Willen aufzwingen, aber sie wird sich ein Leben lang nicht unterwerfen und bleibt für unser geistliches Leben eine andauernde Gefahr. Wir wissen am Morgen nicht, ob wir uns heute noch mit Worten versündigen. Und wenn wir es tun, dann bleibt nur bekennen, bekennen und lassen. *Nicht verleumderisch*. Ganz ehrlich. Ich empfinde das als echte Herausforderung. Nicht schlecht über andere Menschen zu reden... puh! Nicht einfach! Es macht einfach so viel Spaß und es wirkt im ersten Moment so befriedigend... egal ob man selber ablästert oder zuhört, aber es entspricht nicht der Heiligkeit Gottes und damit hat es keinen Platz in unserem Leben.

Nicht Sklavinnen von vielem Wein: Schaut man sich Beschreibungen von alten Frauen in der Antike an, dann ging es häufig um Tratsch- und Trunksucht¹. Das war typisch „alte Frau“: Lästermäul und Alkoholikerin. Und alte Christinnen sollen da einen deutlichen Unterschied machen. Sie sollen nicht verleumden und ihr Umgang mit Alkohol darf nicht von Abhängigkeit (*Sklavinnen*) gekennzeichnet sein. Sie sind zu einem Leben in Heiligkeit berufen. Und dazu *Lehrerinnen des Guten* zu sein.

Insbesondere werden sie dazu aufgefordert, sich um jüngere Frauen zu kümmern und Mentorinnen zu sein. *Mentoring* ist ein ganz modernes Wort, aber als Prinzip tief im Neuen Testament verankert.

Titus 2,4: (Lehrerinnen des Guten) damit sie die jungen Frauen unterweisen, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben,

Alte Frauen geben an junge Frauen weiter, was sie selbst schon gelernt haben. Paulus listet hier Aspekte gesunder Lehre für junge Frauen auf, die sie von alten Frauen lernen sollen.

Männer lieben: Hier geht Paulus von der Regel aus, nicht von der Ausnahme. Und damals wie heute sind die meisten Frauen verheiratet.

Frage: Was kann dann eine Single-Frau von dieser Aufzählung lernen? Dass sie möglichst schnell heiraten soll? Eher nicht! Paulus wäre wahrscheinlich der Erste, der sie dazu ermutigen würde, genau zu prüfen, ob heiraten wirklich dran ist! Und es gibt gute Gründe dafür, unverheiratet zu bleiben, wenn man die Gabe der Ehelosigkeit hat. Es ist definitiv keine Sünde, wenn man heiratet und Ehelosigkeit ist auch nicht irgendwie *besser*, man muss sich nur der Folgen bewusst sein.

1Korinther 7,34b: Die unverheiratete Frau (= Witwe, Geschiedene) und die Jungfrau ist für die Sache des Herrn besorgt, damit sie heilig sei an Leib und Geist;

¹ Marshall, 245, FN 33

die Verheiratete aber ist für die Sache der Welt besorgt, wie sie dem Mann gefallen möge.

Als Ehefrau ist man geteilt (vgl. 1Korinther 7,34a). Wer heiratet ist Teil einer Ehe. Als Unverheiratete kann ich mein Leben ganz nach Gott ausrichten, ich kann mir so viel Zeit fürs Gebet nehmen wie ich will, ich kann, wenn ich das für nötig halte, jeden Tag Geschwister besuchen und mich bis spät in die Nacht wie die Tabita in Apostelgeschichte 9 um die Bedürfnisse von Witwen kümmern. Ich kann das tun, weil es keinen Mann gibt, der zu Hause auf mich wartet. Und wenn ich nicht groß koche, von Döner und einer Streuselschnecke plus Kaffee to go lebe... wen interessiert's? Niemanden! Das ist das Plus des Single-Seins. Ich kann so viel ich will um die *Sache des Herrn* besorgt sein. Und deshalb warnt Paulus davor, sich das Verheiratet-Sein zu rosig auszumalen. Endlich einen Mann haben, löst nicht alle Probleme, sondern schafft genau genommen eher neue! Eddie Cantor bringt es humorvoll auf den Punkt, wenn er formuliert: *Die Ehe ist ein Versuch, zu zweit mit den Problemen fertig zu werden, die man allein niemals gehabt hätte.* Nicht ganz falsch! Und das sagt jemand, der 48 Jahre verheiratet war!

Also Fazit: Niemand muss heiraten, aber wenn ich verheiratet bin, dann muss ich mir darüber klar werden, dass ich ganz praktisch Teil einer Ehe bin. Und für die Ehefrauen heißt es dann: Liebe deinen Mann! Lass dir von älteren Frauen (und gern auch von guten Büchern) erklären, wie Männer ticken. Und vielleicht schmunzeln wir bei so einem Gebot, aber ich persönlich kann gerade gar nicht darüber schmunzeln, weil ich sehr genau sehe, woran Ehen zerbrechen und was in Ehen zu unnötigen Belastungen führt und mehr und mehr rückt dabei das Verhalten der Ehefrauen in den Fokus. Bärbel und ich schütteln häufig den Kopf über Ehefrauen, die sich einfach nur komisch und eigensinnig verhalten. Weit davon entfernt, ihre Männer zu kennen, geschweige denn sie zu lieben! Ich habe wirklich keine Ahnung woran das liegt, aber mir scheint, wir müssen jungen Frauen wirklich wieder sagen, was Männer brauchen. Umgekehrt gilt das natürlich auch! Ein Mann, der seiner Frau keine Sicherheit vermittelt, ihr nicht sagt, dass sie schön ist oder mit ihrer Zartheit nicht einsichtig umgeht,... der liebt auch nicht. Nur wir sind heute morgen eben nicht in Epheser 5, sondern in Titus 2. Also worauf stehen Männer? Darf ich es einmal sehr stark vereinfachen? Ich handle mir mal den Vorwurf ein, meine eigenen Vorlieben als biblisch auszugeben und lass Bibelstellen weg, aber ihr könnt sie im Skript finden: Geistliche Männer stehen auf (1) geistliche Frauen, also auf Frauen, die ihren Gott fürchtenⁱ und ein eigenes geistliches Leben besitzen, ihre Bibel kennen, gerne beten, gerne gute Werke tun. (2) Männer stehen auf sanfte, *einsichtige* Frauenⁱⁱ. Das Gegenteil ist die nörgelnde Zicke, die zänkische Frau aus den Sprüchen, mit der zu leben einfach nur Krampf ist. (3) Männer stehen auf Respektⁱⁱⁱ. Ich liebe die Bewunderung meiner Frau und möchte gern hören, dass sie mich schätzt. Ich brauche das Lob meiner Frau – nicht unbedingt für das, was ich tue, sondern für das wer ich bin. (4) Männer stehen auf eine Gefährtin an

ihrer Seite, die fleißig, stark, kompetent, treu und eigenständig ist^{iv}; den Teamplayer, der mir hilft, Ziele zu erreichen, die für mich allein unerreichbar wären. Und (5) Männer lieben Sex. Regelmäßige, romantische Zeiten entspannter Sexualität^v. Gottesfürchtig – einsichtig – bewundernd – kompetent – zärtlich. Und (6) immer bereit, mir zu sagen, was sie sich wünscht, weil ich Ritter sein möchte, aber leider nicht gut darin bin, ihr die Wünsche von den Augen abzulesen^{vi}.

Kinder zu lieben: Eigentlich sollte es für eine Mutter einfach sein, ihre Kinder zu lieben, aber gerade bei jungen Müttern kann es leicht zu Überforderungssituationen kommen, wo das Know-How der alten Frauen ganz dringend gebraucht wird.

Kommen wir zu Vers 5.

Titus 2,4.5: (Lehrerinnen des Guten) damit sie die jungen Frauen unterweisen, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, 5 besonnen, keusch, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, gütig zu sein, den eigenen Männern sich unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert werde!

Besonnen: Das hatten wir jetzt schon so oft, dass ich nicht noch einmal etwas dazu sagen möchte.

Keusch: Die Betonung bei diesem Wort liegt auf der sexuellen Treue zum Ehemann. Dabei muss man m.E. nicht gleich ans Fremdgehen denken. Es geht allgemein um das Verhalten der Ehefrau. Wie sie sich anzieht, wie sie sich gibt. Es geht um Freizeitangebote (Sauna, FKK...), darum ob sie mit anderen Männern flirtet, wie sie sich in den sozialen Medien präsentiert, wie viel Distanz sie zu erotischen und pornografischen Angeboten wahrt. Bitte lasst uns ganz nüchtern sein: Wir leben in einer unglaublich sexistischen Kultur. Eine Frau, die heute *keusch* sein will, wird wahrscheinlich als prüde verachtet werden. Wenn sie heute auf den Sauna-Besuch verzichtet, weil sie für sich entschieden hat, dass es seit 1Mose 9 – die Sache mit dem nackten Noah – irgendwie klar ist, dass man die eigene Scham nicht jedem zeigt, oder wenn sie beim Jungesellinnen-Abschied geht, bevor der obligatorische Stripper kommt, oder wenn sie in Sachen Mode lieber etwas weniger aufreizend durch die Gegend zieht, weil sie nicht mit der Frau im *Hurenkleid* aus Sprüche 7,10 verwechselt werden will... das ist nicht, was die Gesellschaft toll findet, aber das ist toll in Gottes Augen und es sind die alten Frauen, die den jungen helfen müssen, in diesen ethischen Fragen einen guten Weg zu finden.

Mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, gütig zu sein: Ich glaube die beiden Begriffe gehören zusammen und beschreiben eine Frau, die ihren Haushalt gut führt. Jetzt müssen wir jedoch vorsichtig sein, wenn wir die Formulierungen ins 21. Jahrhundert übertragen. Eine häusliche Frau ist in der Antike kein *Heimchen am Herd*, sondern die Managerin eines Kleinbetriebes, die in Kriegszeiten auch die Aufgaben des Mannes mit übernehmen musste. Sie ist zäh, fleißig, klug und geht

profitorientiert ihren Geschäften nach. Es ist die Frau aus Sprüche 31, die schon mal aus eigenem Antrieb ein Feld kauft, weil sich die Gelegenheit bietet. Die *häuslichen Arbeiten* haben erst einmal nichts mit dem zu tun, was wir *Hausarbeit* nennen. Das *Haus* ist für Paulus nicht der Ort wo man wohnt, sondern die erweiterte Familie, inklusive der Kinder, der Angestellten – Mägde, Knechte – und in der Antike auch der Sklaven. Wenn man zu einem Mann gesagt hat, dass er ein *häuslicher* Mann war, dann brachte man damit zum Ausdruck, dass er nicht bereit war, in den Krieg zu ziehen. Das Gegenstück zum *Haus* ist also nicht *außer Haus*, sondern der Dienst für den Staat bzw. das Gemeinwohl. Und das Gegenstück zur Frau, die mit *häuslichen Arbeiten beschäftigt* ist, das ist² eine Frau, die zu wenig zu tun hat, Schwätzchen haltend, müßig ihren Tag mit unnützen Dingen zubringt und die Zeit verplempert. Durch die moderne Trennung zwischen Wohnort und Ort der Arbeit ist es für Frauen viel schwieriger geworden, gleichzeitig für das Zuhause verantwortlich zu sein, den Blick nach innen zu haben, aus einem Wohnort ein gemütliches Zuhause zu machen UND einen Beitrag zum Familieneinkommen zu leisten. Es ist definitiv keine leichte Aufgabe für junge Frauen sich heute beruflich und familiär klug aufzustellen.

Letzter Punkt:

den eigenen Männern sich unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert werde! Wichtiger Punkt: Es geht um die *eigenen* Männer. Es geht um das Verhältnis Ehemann zu Ehefrau. Noch ein wichtiger Punkt: Es geht hier um das Wort Gottes und um gesunde Lehre für Christen, es geht also nicht primär darum, sich an Sitten und Gebräuche der Antike anzupassen, um keinen Anstoß zu erregen. Warum ist das wichtig? Weil beim Thema Unterordnung gern behauptet wird, dass es dem Apostel gar nicht um *Unterordnung* geht, sondern um Einordnung in das vorherrschende Gesellschaftsmodell. Der Grad an „Unterordnung“/Einordnung hängt dann von der Gesellschaft ab, in der ich mich befinde. Im 21. Jahrhundert bleibt dann häufig praktisch von Unterordnung nur noch übrig, dem Ehemann am Vatertag freizugeben. So angenehm diese Auslegung klingt – wer will schon ein rückständiger, patriarchalischer, frauenverachtender Fundi angesehen werden – , sie ist eher unwahrscheinlich. Das griechische Wort für *Unterordnung* bedeutet erst einmal Unterordnung, d.h. sich freiwillig einem anderen unterstellen, die Leiterschaft eines anderen anerkennen. Der Begriff *Unterordnung* war, auch wenn das gern behauptet wird, in der Griechischen Literatur nicht weit verbreitet und wurde gewöhnlich nicht auf die eheliche Beziehung angewandt³. Paulus benutzt es also, um ein geistliches Prinzip zu verdeutlichen, das so in der antiken Gesellschaft nicht die Norm war! Was also bedeutet das Verb *unterordnen*? Ganz praktisch geht es um die freiwillige Anerkennung einer Leitungsposition und um ein dazu passendes

² Ich greife mal auf die in 1Timotheus 5,13 beschriebene Problematik zurück

³ s. Rengstorf, *Verbum Dei*, 131-145, der nur zwei Ausnahmen findet, d.h. zwei Stellen in der gesamten griechischen Literatur; O'Brien S. 221

Verhalten. Wie sich Jesus seinem Vater unterordnet (1Korinther 11,3; 15,28) so soll sich eine Frau ihrem Mann unterordnen. Und wie das Beispiel von Jesus zeigt, geht es kein Stück um Minderwertigkeit oder geringere Würde; die Frau ist nach 1Korinther 11,7 sogar die Herrlichkeit des Mannes! Und doch geht es darum, dass sie es zulässt, dass der Mann als Haupt (Epheser 5,21-24) die Familie führt. Kennt Unterordnung Grenzen? Ich denke ja. Abigail im Alten Testament ist ein gutes Beispiel für eine kluge Frau, die das Leben ihrer Familie rettet, weil sie bewusst gegen ihren Mann handelt. Unterordnung kann nur dort als Konzept gelingen, wo eine Frau auf einen Mann trifft, der sie liebt und von ganzem Herzen das Beste der Frau sucht. Die beiden Prinzipien gehören immer zusammen! Auf der einen Seite eine Frau, die sich *in allem* unterordnet (Epheser 5,24; Kolosser 3,18) und auf der anderen Seite ein Mann, der sich mit Haut und Haaren dem Wohlergehen seiner Frau verschreibt (Epheser 5,25ff; Kolosser 3,19).

AMEN

Sechs grundlegende Punkte zum Thema Unterordnung:

1. Sie betrifft den eigenen Mann (Titus 2,5). Deshalb ist es wirklich wichtig, keine Lusche zu heiraten.
2. Sie erkennt den Ehemann als (formale) Autorität an, weil er von Gott mit der Verantwortung für die Familie (Führung, Schutz, Leitung) beauftragt ist. Der Mann darf das *Haupt* der Familie sein.
3. Eine Frau, die sich „unterordnet“ bringt ihrem Liebsten Vertrauen, Respekt, Akzeptanz, Anerkennung, Bewunderung, Zustimmung und Ermutigung entgegen. Sie unterstellt ihm keine bösen Absichten, nörgelt nicht an ihm herum, zieht nicht gegen seinen Willen ihr „eigenes Ding“ durch, macht produktive Vorschläge, formuliert gewaltfrei und wegoffen⁴. Hinweis: Eine kluge Frau erlaubt es ihrem Mann, Fehler zu machen. Tut sie es nicht, wird sie sich, schneller als sie will, in der Führungsrolle widerfinden. Auf der Strecke bleibt der Mann mit der starken Schulter, an den man sich anlehnen und auf den man stolz sein kann.
4. Zur „Unterordnung“ gehört Gehorsam, der mit respektvollen Gedanken und Worten beginnt (1Petrus 3,5.6; vgl. 1Mose 18,12). Hinweis: Gehorsam hat Grenzen (s.u.).
1. Das Ziel der „Unterordnung“ ist die Unterstützung des Mannes bzw. die Teambildung in der Ehe, bei der sich liebevolles Leiten und unterstützendes Geleitet-Werden zu einem wunderbaren Ganzen verbinden. Die Frau soll den

⁴Mit „wegoffen“ werden Formulierungen bezeichnet, die es dem Mann erlauben ein weibliches Bedürfnis auf eine ihm angemessene Weise zu erfüllen. Also nicht: „Bring jetzt den Müll runter!“ sondern „Bitte, bring bis heute Abend den Müll runter!“ Die zweite Formulierung erlaubt es dem Mann, das Bedürfnis der Frau und (!) seine eigene Zeitplanung zu synchronisieren.

Raum schaffen, in der dem Mann Führung Spaß macht, und der Mann soll den Raum schaffen, in dem Unterordnung Spaß macht.

5. Die praktische Seite der „Unterordnung“, d.h. ihre alltägliche Ausgestaltung, ist natürlich auch von den gesellschaftlichen Normen und Erwartungen abhängig. Immer geht es darum, dass das Verhalten einer Ehefrau nicht dazu Anlass gibt, dass das Wort Gottes von Außenstehenden schlecht gemacht werden kann (Titus 2,5).

Sechs kritische Anmerkungen an das Konzept der Unterordnung.

1. Das Verhältnis zum Ehemann ersetzt nicht das Verhältnis zu Gott. Im Zweifelsfall gilt in diesem wie in Bezug auf alle Autoritätsverhältnisse: „Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.“ (Apostelgeschichte 5,29)
2. *Unterordnung* bedeutet nicht, das selbständige Denken aufzugeben. Wo das Verhalten des Mannes dumm ist oder die Familie gefährdet, muss eine „Gehilfin“ einschreiten! (vgl. Abigajil in 1Samuel 25)
3. *Unterordnung* ist nicht Unterjochung, Entwürdigung oder Versklavung. Der Mann hat nicht das Recht, alle Lebensbereiche der Frau zu kontrollieren. Vielmehr ist es seine Aufgabe, die eigene Frau durch Liebe und Hingabe zu einer starken, selbstbewussten, schönen, reifen Frau zu entfalten (vgl. Sprüche 31; Epheser 5,25ff). Ein „Team“ aus einem peniblen Kontrollfreak und einer hilflosen Ja-Sagerin ist nicht Gottes Idee von Ehe!
4. *Unterordnung* bedeutet nicht, dass eine Ehefrau ihre Bemühungen aufgibt, auf ihren Mann einzuwirken und ihn positiv zu beeinflussen (1Petrus 3,1ff). Achtung: Frauen sollten sich einer Tendenz zur überzogenen Kritik – die zänkische Frau lässt grüßen – bewusst sein.
5. Das Prinzip der *Unterordnung* will nicht zum Ausdruck bringen, dass Frauen weniger intelligent, weniger begabt oder weniger von Gott gewollt wären als Männer.
6. *Unterordnung* soll immer in *Ehrbarkeit* geschehen⁵ (vgl. 1Timotheus 3,4). Ein Mann, der auf eine Weise seiner Familie vorsteht, dass er in der Gesellschaft dafür geächtet wird, lebt falsch. Zum Wesen biblischer *Unterordnung* gehört es, dass der Mann seine Frau nicht überfordert oder entmutigt (z.B. vgl. Kolosser 3,21), nicht *zum Zorn reizt* (z.B. durch Perfektionismus, Nörgeln, Runterputzen bzw. das Missachten ihrer Grenzen und Bedürfnisse; vgl. Epheser 6,4) oder unfair behandelt (z.B. mehr fordert, als recht ist, sie schikaniert; Kolosser 4,1).

Sechs ergänzenden Gedanken

⁵ „Unterordnung“ ist ein Konzept, das nicht nur das Verhältnis Mann-Frau, sondern auch Eltern-Kinder, Arbeitgeber-Arbeitnehmer, Staat-Staatsbürger betrifft. Es ist richtig, aus Bibelversen, die diese Ordnungsverhältnisse beschreiben, Prinzipien für die Ehe abzuleiten. Was für den Umgang mit Kindern oder Sklaven gilt, gilt eher in größerem Maß für den Umgang mit der eigenen Frau. Vorsicht! Es gibt zwischen den Verhältnissen natürlich auch Unterschiede!

1. Wo sich Furcht in der „Unterordnung“ findet, mangelt es an männlicher Liebe (vgl. 1Johannes 4,18).
2. Eine Ehefrau kann sich ihrem Ehemann nur dann ohne Vorbehalt (!) unterordnen, wenn dieser seine Aufgabe auch mit Hingabe, Fleiß und Grips wahrnimmt. *Unterordnung* ist kein singuläres Schutzziel, das vom Mann im innerfamiliären Machtkampf als Totschlagargument eingesetzt werden darf. Als Kind Gottes, königliche Priesterin, Frau und verantwortungsbewusste Mutter darf und muss eine Ehefrau ihrem Mann Grenzen setzen, wenn dieser ihr eigenes Leben (Körper, Seele und Geist) oder das der Kinder gefährdet.
3. In einer Ehe geht es nicht darum, dass wir eine „Rolle“ spielen, sondern dass wir als Team Matthäus 6,33 umsetzen. Wir sollen auf Best mögliche Weise gemeinsam Gottes Reich bauen.
4. Muss sich eine Ehefrau ihrem Ehemann *unterordnen*, wenn der Mann gar kein Leiter sein will? Wo Sünde gelebt wird, geht es (fast) nur noch um die Verwaltung eines Mangels. In einem solchen Fall wird eine Frau nicht aufhören, ihren Mann zu respektieren und zu fördern, aber gleichzeitig auch Leitungsverantwortung übernehmen müssen (vgl. Deborah und Barak, Richter 4.5).
5. Wichtig: In der Ehe treffen zwei unfertige Menschen aufeinander. Lassen wir uns Zeit in unseren unterschiedlichen Aufgaben hineinzuwachsen (Stichwort: Heiligung).
6. Achtung vor geheuchelter „Unterordnung“. Biblische Unterordnung ist zuerst eine Sache des Herzens (Einstellung) und nicht des Lebensstils. Ein Geist des Eigenwilligkeit kann sich hinter einer äußeren Form von Unterwürfigkeit verstecken, die meilenweit von biblischer Unterordnung entfernt ist (vgl. Kolosser 3,22.23).

Sechs Tipps wie eine Frau ihren Mann positiv beeinflussen kann (ohne gleich selbst in die Leitungsposition zu kommen)?

1. Gebet, Gebet, Gebet
2. Sei eine Frau nach seinem Herzen. Zieh dich vor allem im Bett nicht zurück! Es mag sein, dass er seine Rolle noch nicht vollkommen ausfüllt. Tu du es ihm nicht gleich!
3. Präsentiere liebevoll die eigenen Bedenken und Wünsche so, dass der Mann sie versteht und auf eine ihm passend erscheinende Weise darauf reagieren kann. Eine regelmäßige, sensible, gewaltfreie Kommunikation in passender Atmosphäre pflegen (z.B. Eheabende). Eine Frau, die stark mit ihren Ratschlag auftritt (Befehl, ärgerliche Mimik...), wird den Mann in passive Schweigsamkeit oder aktiven Zorn treiben.
4. Bereite Entscheidungen praktisch vor (z.B. Vorauswahl von Farben bei Renovierung, Restaurants für den Eheabend usw.). Lass ihn entscheiden, aber

hilf ihm im Vorfeld, damit er mutiger wird und sich nicht überfordert fühlt. Man muss Leitung lernen. Nicht jeder Mann ist ein geborener Anführer.

5. Manchmal ist es gut, einem Mann einen „Wink“ zu geben (vgl. Ruths „Heiratsantrag“ gegenüber Boas in Ruth 3). Männer sind manchmal auch ängstlich oder abwesend.
6. Tipp: Übernimm bei einem passiven Mann nicht zu schnell die „Deborah-Rolle“! Halte die Spannung aus.

ⁱ Sprüche 31,30

ⁱⁱ 1Petrus 3,4; Sprüche 19,14. Die zänkische Frau: Sprüche 21,9; 21,19; 25,24; 27,15

ⁱⁱⁱ Epheser 5,(22).33

^{iv} Sprüche 31,10ff; Abigail bei David

^v Hohelied 7,8-14

^{vi} Hohelied 1,2.4.7